

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 46 (1954)
Heft: 9

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aber mit gutem Willen geht es schon einigermaßen. Und all diese Schwierigkeiten werden nur erwähnt, um den Schweizer Gewerkschaftern ein abgerundetes Bild zu geben und ihnen keinen Propagandaartikel vorzusetzen. Sie müssen und sie werden überwunden werden, um die brennende und riesengroße Aufgabe zu erfüllen, die für gewerkschaftliche Erziehungsarbeit in Asien besteht.

K. Werner Lauermann, Kalkutta

Buchbesprechungen

Die britische Genossenschaftsbewegung. Von Professor G.D.H. Cole, in der Uebersetzung von Ruth Ludwig und Dr. Ursula Niemann, Bund-Verlag, Köln 1954. 150 Seiten. Ganzleinen 11.80 DM.

Mit dieser Veröffentlichung legt der Verlag ein kleines Werk vor, das als Diskussionsbeitrag auch in der Bundesrepublik eine Lücke ausfüllt und damit einem echten Bedürfnis entspricht. Einer der bedeutendsten englischen Sozialwissenschaftler, Professor G.D.H. Cole, brachte das Werk im Jahre 1951 in England heraus. Es ist eine soziographische Bestandserhebung des englischen Genossenschaftswesens. Als gewissenhafter Soziologe begnügt er sich aber nicht mit der nüchternen Zustandsbeschreibung, er führt seine Leser mitten hinein in eine weitschichtige Problematik und die Auseinandersetzungen, die um die Errichtung einer tragfähigen neuen Sozialordnung entstanden sind. Er zeigt die Ursachen auf, die durch ein Einseitigkeits-Denken das Genossenschaftswesen zwar nicht unmittelbar bedrohen, das aber Funktionsstörungen verursacht, die zu abrupten Nahtstellen führen können, von denen aus dann verschiedene Entwicklungslinien verlaufen.

Cole sieht im Genossenschaftswesen die einzig mögliche Basis, auf der sich die künftige Lebensform der Menschen im technisierten Zeitalter aufzubauen vermag. Die Genossenschaft ist für ihn das politisch-ökonomische Element schlechthin, das Ordnungsprinzip im wirtschaftlichen wie im gesellschaftlichen Raum. Es vermag allein die Spannungszustände zwischen Produktion und Verteilung zu reduzieren und ebenso die heutigen Mißverhältnisse zwischen der Monopolstellung einzelner Produzenten und den Endverbrauchern auszugleichen.

Fraglos ist das Werk auch für den sozialpolitischen Praktiker, den Gewerkschaftsfunktionär usw., äußerst wichtig. Sein Studium vermittelt Einsichten, die eine klärende Wirkung in der Diskussion um die organische Weiterbildung des Genossenschaftswesens und seine Funktion innerhalb der industriell-bürokratischen Gesellschaftsordnung tragen wird. fb.

Arnold Stöckli. Die Stadt, ihr Wesen und ihre Problematik. Bund-Verlag, Köln (Verlag des Deutschen Gewerkschaftsbundes). 160 Seiten. Fr. 8.—.

Fast jeder Arbeitnehmer spürt heute die unheilvollen Auswirkungen der problematischen Lage unseres Wohnungswesens. Wohnungen zu vernünftigem Preise, also Wohnungen, die höchstens einen Fünftel des Arbeitseinkommens kosten, dabei über die notwendigen hygienischen Einrichtungen verfügen, soviel Raum bieten, daß den notwendigen Erfordernissen des Familienlebens Genüge getan wird und die überdies so nahe am Arbeitsplatz liegen, daß dieser noch fußgänglich zu erreichen ist, solche Wohnungen gibt es für die überwiegende Mehrzahl der Arbeitnehmer heute nicht.

Die Bereitstellung von Wohnraum zu vernünftigem Preise, also die Sanierung unseres Wohnungsmarktes, ist, im Gegensatz zur vielverbreiteten Auffassung, nicht vordringlich ein Problem der technischen Wohnungsproduktion, sondern

eine eminent städtebauliche Aufgabe. Die Misere auf dem Wohnungsmarkt hat ihre unmittelbare Ursache in der Misere des heutigen Städtebaus. Entgegen der herkömmlichen Auffassung ist die Stadt nicht bloß ein architektonisches Gebilde, ein Konglomerat von Häusern, Straßen, Verkehrsmitteln, Wasserleitungen und Abwasserkanälen. Hinter dem technischen und architektonischen Aspekt der Stadt verbirgt sich eine aus vielen Quellen gespiesene Macht, nämlich die spekulative Grundrente, die heute das ganze wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben der Stadt mitbestimmt und tödlich bedroht, die Arbeitnehmer um den Ertrag ihres gesteigerten Nominallohnes bringt und es ermöglicht, daß eine kleine neue Feudalschicht zu den eigentlichen Usurpatoren und Herren der Stadt geworden ist. Dieses Wesen der modernen Stadt in seiner komplizierten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verästelung erstmals systematisch dargestellt und in das geistige Spannungsfeld der kapitalistischen Wirtschaft hineingestellt zu haben, ist das Verdienst des Verfassers, der in seinem Buch in knapper und wesentlicher Form die Kräfte darstellt, die die Erscheinungsformen der heutigen Stadt bedingen.

Der entscheidende Grundgedanke von Stöckli besteht in der Erkenntnis, daß die Problematik der Stadt zugleich die des Landes widerspiegelt, also beispielsweise das wirtschaftliche Schicksal des städtischen Arbeiters mit dem des Bergbauern ursächlich und unlöslich verbunden ist. Die Sanierung der Stadt ist nicht durchzuführen, wenn man den Lebens- und Ausstrahlungsraum der Stadt, nämlich das weite Land, das das physische Leben der städtischen Bevölkerung sichert, nicht in die Reformmaßnahmen mit einbezieht. Abgesehen von den besonderen städtischen Schwierigkeiten, die in der siedlungstechnischen Erscheinungsform der Stadt ihre Ursachen haben, ist die kapitalistische Wertbildung, die sich in der Stadt vollzieht, der eigentliche Nährboden des städtischen Elends. Losgelöst von der Problematik dieser Wertbildung läßt sich die Wohnungsfrage nie lösen. Es ist besonders wertvoll, daß Stöckli diese These so klar herausgearbeitet hat.

Wenn es dem Autor auch mehr darum geht, die Kräfte und Bedingungen, die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verflechtungen aufzuzeigen, die das Wesen der heutigen Stadt bestimmen und mit denen jeder sozial denkende Mensch sich auseinandersetzen muß, als etwa irgendwelche konkreten Lösungsversuche programmatisch zu propagieren, so zeigt er doch die Wege auf, die in Mittel- und Westeuropa und vor allem bei uns in der Schweiz zur Sanierung des städtischen Lebens führen können. In starkem Maße macht er sich zum Fürsprecher der englischen Methode und der englischen Zielsetzung der Stadt-reformen, die von einem hohen sittlichen Enthusiasmus, einem konkreten Humanismus und einem umfassenden Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem einzelnen Menschen und dem Volksganzen getragen sind. Mittel und Methode zur Erreichung dieser Ziele sind evolutionär, stellen aber das Recht des Menschen über das Recht der Wirtschaft und des Renditenkapitals. Diese Bestrebungen haben in England bereits zu ganz bedeutsamen und in ihrer Vorbildlichkeit kaum zu überschätzenden Erfolgen geführt.

Es ist das hoch anzuerkennende Verdienst Stöcklis, mit seiner Schrift, deren bloße Lektüre schon ein spannender geistiger Genuß ist, die unumgänglichen Grundlagen für die Diskussion über die Stadtsanierung und die Wohnungsreform geschaffen zu haben. Angesichts der von Tag zu Tag schlimmer werdenden städtischen Bodenspekulation ist diese Sanierung und Reform zu einer eigentlichen Schicksalsfrage für das Wohl und Wehe aller Arbeitnehmer und — wir dürfen ruhig beifügen auch des gesamten Mittelstandes — geworden. *M.I.*

« *Gewerkschaftliche Rundschau* », Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, Bern, Telefon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 12.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 5.—. Einzelhefte Fr. 1.—. Druck: Unionsdruckerei Bern.